

14.4.2 Handlungsfeld Freizeit

Die Pre-Tests verliefen im Handlungsfeld Freizeit unproblematisch, was insbesondere darin begründet ist, dass im Kontext der Studie »Inklusion. Zur Dekonstruktion von Diskursteilhabebbarrieren im Kontext von Freizeit und Behinderung« (Trescher 2015b) bereits Erfahrungen mit der Erhebungsmethode und einem ähnlichen Leitfaden im Kontext Freizeit gesammelt wurden. Die leitfadengestützten Telefoninterviews konnten im Sozialraum, in dem die Pre-Tests durchgeführt wurden, ohne größere Einschränkungen erhoben werden. Der Leitfaden konnte ohne große Veränderungen beibehalten werden.

Adaption: Es waren keine Adaptionen des Vorgehens und keine größeren Adaptionen des Leitfadens notwendig.

14.5 Auswertung: Deskriptiv-statistische und qualitativ-inhaltsanalytische Verfahren

Wie im einleitenden Methodenkapitel bereits dargelegt wurde, erfolgte die Auswertung der Leitfadeninterviews mehrdimensional (siehe Kapitel 10). Anhand deskriptiv-statistischer Verfahren wurden Häufigkeiten und Verhältnisse dargestellt (siehe u.a. Benninghaus 2007; Kuckartz et al. 2013; Kuckartz et al. 2009), wogegen die Antworten, die auf offene Fragen gegeben wurden, anhand der Verfahren der Qualitativen Inhaltsanalyse untersucht wurden, wobei eine induktive Typisierung ein zentrales Ergebnis produziert (u.a. Mayring 2010b; siehe zur Anwendung Trescher 2015b, S. 74ff).

15. Typenbildung

Die Typenbildung erfolgte induktiv anhand der Verfahren der Qualitativen Inhaltsanalyse (Mayring 2010b; siehe zur Anwendung Trescher 2015b, S. 74ff; siehe Kapitel 10.2) und mit dem Ziel, das Datenmaterial zu typisieren. Jene Typenbildung verfolgt den Anspruch, Ähnlichkeiten und Unterschiede im Datenkorpus aufzufinden, zu strukturieren und darzulegen. Folglich werden mit dem Begriff »Typ« »Teil- oder Untergruppen bezeichnet, die gemeinsame Eigenschaften aufweisen und anhand der spezifischen Konstellation dieser Eigenschaften beschrieben und charakterisiert werden können« (Kelle und Kluge 2010, S. 85; siehe auch Kuckartz 2016, S. 146). Daten, die

einem bestimmten Typ zugehörig sind, zeichnen sich durch eine »interne Homogenität« (Kelle und Kluge 2010, S. 85) aus. Das bedeutet, dass die Daten jenes Typs einander größtmöglich ähneln. Demgegenüber sollen jene Daten von denen anderer Typen durch eine »externe Heterogenität« (Kelle und Kluge 2010, S. 85) gekennzeichnet sein, sich also größtmöglich von Daten anderen Typs unterscheiden. In der untenstehenden Übersicht ist dargelegt, inwiefern diese beiden Kriterien – interne Homogenität und externe Heterogenität – auf die gebildeten Typen zutreffen. Die induktive Analyse des Datenkorpus ergab vier Typen, anhand derer die Interviews respektive Interviewpersonen kategorisiert werden können. Bei Kategorisierung und Typenbildung konnte auf die Erfahrungen aus vorangegangenen Studien zurückgegriffen werden (Trescher 2015b, S. 82ff). Im Folgenden werden die vier Typen prototypisch charakterisiert. Die Beschreibung der Typen wird durch exemplarische Ausschnitte aus den Interviews in den Handlungsfeldern Arbeit und Freizeit ergänzt.

Tabelle 18: Charakterisierung der vier Typen: voll ablehnend, teilweise ablehnend, (noch) zurückhaltend, offen

Typ 1 - »voll ablehnend«
<p>Typ 1 »voll ablehnend« ist davon gekennzeichnet, dass die Interviewpersonen eine Teilhabe von Menschen mit Behinderung, Menschen mit Fluchtigrationshintergrund und Menschen mit Demenz kategorial ablehnen. Dies erfolgt häufig mit der Begründung, jene Personen seien nicht geeignet, die erforderlichen Tätigkeiten im je konkreten Handlungsfeld adäquat auszuführen. Dies steht in Verbindung damit, dass sich die Interviewpersonen im Gros negativ über Menschen mit Behinderung, Menschen mit Fluchtigrationshintergrund und Menschen mit Demenz äußern. Hierbei überwiegen Konstruktionen negativer Andersartigkeit, die in einem defizitären Bild jener Personen resultieren. Interviewpersonen des Typs 1 »voll ablehnend« hatten bislang (so gut wie) keinen lebensweltlichen Kontakt zu Menschen mit Behinderung, Menschen mit Fluchtigrationshintergrund und/oder Menschen mit Demenz und/oder berichten von sehr negativen Erfahrungen, sollte doch schon einmal Kontakt bestanden haben.</p>

Exemplarische Interviewpassagen im Kontext des Handlungsfeldes Arbeit
Behinderung: »Die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung ist nicht wirtschaftlich, denn der Betrieb wird aufgehalten. Es gibt zu wenig Angestellte und viel Arbeit, sodass keine extra Unterstützung geleistet werden kann.« (7191) ⁶ Fluchtmigrationshintergrund: »Die Flüchtlinge sind doch alle IS-Kämpfer und Kriminelle. Gerade letzte Woche habe ich in der Zeitung gelesen, dass die Kriminalität sich gesteigert hat, seit die hier sind. Wir wollen nix mit denen zu tun haben.« (3578)
Exemplarische Interviewpassagen im Kontext des Handlungsfeldes Freizeit
Behinderung: »Das Niveau unseres Angebotes verunmöglicht das. Die Teilnahme von Menschen mit Behinderung schließt sich einfach grundsätzlich aus.« (6841) Fluchtmigrationshintergrund: »Der Chor ist nicht für Menschen auf der Durchreise.« (5200) Demenz: »Menschen mit Demenz können nicht teilnehmen, weil die Leistungsanforderungen zu hoch sind.« (6766)
Typ 2 – »teilweise ablehnend«
Interviewpersonen werden dann zu Typ 2 »teilweise ablehnend« zugeordnet, wenn sie bestimmte Personengruppen kategorial ausschließen. Beispielsweise gibt es Personen dieses Typs, die einer Teilhabe von Menschen mit Behinderung grundsätzlich eher offen gegenüber eingestellt sind, allerdings eine Teilhabe von Menschen mit Fluchtmigrationshintergrund verneinen. Hinzu kommt, dass jene Personen bislang kaum Kontakt zu Menschen mit Behinderung, Menschen mit Fluchtmigrationshintergrund und/oder Menschen mit Demenz hatten. Insofern besteht eine deutliche Unsicherheit im Umgang mit Menschen jener Personengruppen, was oftmals darin resultiert, dass der Wunsch geäußert wird, die betreffende Person solle eine Assistenz oder Begleitperson mitbringen. Kleinere Unterstützungsleistungen zu erbringen, können sich Interviewpersonen des Typs 2 »teilweise ablehnend« ausschließlich in Bezug auf Personen vorstellen, die sie nicht von vorneherein pauschal ausschließen.

6 Es sei darauf hingewiesen, dass die Interviews ebenso wie die Schilderungen der Erfahrungserfahrungen nach dem Zufallsprinzip kodiert wurden, sodass aus der vergebenen Zahl keine Rückschlüsse auf den Sozialraum möglich sind. Dadurch wird die Anonymität der Sozialräume und der interviewten Personen weitergehend gewährleistet.

Exemplarische Interviewpassagen im Kontext des Handlungsfeldes Arbeit
<p>Behinderung: »Menschen mit körperlicher Behinderung können hier arbeiten, kein Problem. Menschen mit geistiger Behinderung aber nicht.« (2830)</p> <p>Fluchtmigrationshintergrund: »Behinderung wird schon gehen, aber Flüchtlinge finden hier keinen Platz.« (3053)</p>
Exemplarische Interviewpassagen im Kontext des Handlungsfeldes Freizeit
<p>Behinderung: »Generell sehe ich keine Schwierigkeiten, außer, die Menschen sind körperlich zu stark eingeschränkt und haben eine starke geistige Behinderung, sodass die Sicherheit nicht mehr gewährleistet ist.« (831)</p> <p>Fluchtmigrationshintergrund: »Ich wüsste nicht, wie Flüchtlinge hier teilnehmen sollen. Behinderte haben wir manchmal, aber mehr geht nicht.« (3002)</p> <p>Demenz: »Menschen mit Demenz kommen nicht auf die Idee, zu uns zu kommen, da die Tauglichkeit von einem Arzt attestiert werden muss. Es besteht die Gefahr der Eigen- und der Fremdgefährdung.« (5149)</p>
Typ 3 – »(noch) zurückhaltend«
<p>Interviewpersonen werden dann zu Typ 3 »(noch) zurückhaltend« zugeordnet, wenn sie zwar Vorbehalte gegenüber der Teilhabe von Menschen mit Behinderung, Menschen mit Fluchtmigrationshintergrund und/oder Menschen mit Demenz äußern und eine Teilhabe jener Personen als eher schwierig einschätzen, diese allerdings nicht grundsätzlich ausschließen. Interviewpersonen zeigen sich darüber hinaus teils dazu bereit, kleinere Hilfeleistungen für Menschen mit unterschiedlichen Unterstützungsbedarfen zu erbringen (zum Beispiel einen Fahrdienst rufen oder Ähnliches). Interviewpersonen, die Typ 3 »(noch) zurückhaltend« zugeordnet werden, hatten bislang kaum lebensweltlichen Kontakt zu Menschen mit Behinderung, Menschen mit Fluchtmigrationshintergrund und/oder Menschen mit Demenz. In Bezug auf die von ihnen repräsentierte Tätigkeit verdeutlichen sie, dass bestehende Strukturen (beispielsweise Ort, Zeitpunkt und/oder Ablauf der jeweiligen Tätigkeit) eher nicht verändert werden sollen, sie schließen dies allerdings nicht vollständig aus, worin ein gewisses Potenzial zu erkennen ist, Teilhabemöglichkeiten für Personen zu eröffnen, die bislang ausgeschlossen sind.</p>
Exemplarische Interviewpassagen im Kontext des Handlungsfeldes Arbeit
<p>Behinderung: »Unser Laden ist offen für alles, das Problem ist die Intoleranz der Kunden.« (9406)</p> <p>Fluchtmigrationshintergrund: »Bisher gab es noch keine Bewerber, da oft fachliche Voraussetzungen fehlen.« (8698)</p>

Exemplarische Interviewpassagen im Kontext des Handlungsfeldes Freizeit
<p>Behinderung: »Eine Teilnahme ist möglich, aber nur, wenn die jemanden als Begleitung mitbringen.« (3268)</p> <p>Fluchtmigrationshintergrund: »Die Teilnahme ist nur möglich, wenn ein Instrument auf einem bestimmten Niveau beherrscht wird.« (4302)</p> <p>Demenz: »Es kommt auf die Ausprägung der Demenz an. Im Anfangsstadium ist das kein Problem. Wenn sie schon fortgeschritten ist, kann es schwieriger werden.« (8343)</p>
Typ 4 – »offen«
<p>Typ 4 »offen« zeichnet sich dadurch aus, dass Interviewpersonen keine Vorbehalte bezüglich der Teilhabe von Menschen mit Behinderung, Menschen mit Fluchtmigrationshintergrund und/oder Menschen mit Demenz äußern. Inklusion wird häufig als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden, die auch die Interviewperson betrifft und zu der sie ihren Teil beitragen will. Jene Interviewpersonen haben beziehungsweise hatten in der Vergangenheit oftmals bereits Kontakt zu Menschen mit Behinderung, Menschen mit Fluchtmigrationshintergrund und/oder Menschen mit Demenz. Ihre Offenheit wird auch in dieser Erfahrung begründet. Darüber hinaus sehen es Interviewpersonen als unkompliziert an, die Strukturen der von ihnen vertretenen Tätigkeit zu verändern, sollten dadurch Teilhabemöglichkeiten für bestimmte Personen eröffnet werden (zum Beispiel Ort, Zeitpunkt, Ablauf etc.).</p>
Exemplarische Interviewpassagen im Kontext des Handlungsfeldes Arbeit
<p>Behinderung: »Ich habe gute Erfahrungen gemacht. Die Zusammenarbeit ist nicht anders, als mit anderen KollegInnen auch.« (1662)</p> <p>Fluchtmigrationshintergrund: »Die KollegInnen mit Fluchtmigrationshintergrund sind hilfsbereit und engagiert, sprachliche Probleme sind nicht so erheblich.« (1899)</p>
Exemplarische Interviewpassagen im Kontext des Handlungsfeldes Freizeit
<p>Behinderung: »Unsere Erfahrungen sind positiv, bei uns wird kein Unterschied zwischen Menschen mit und ohne Behinderung gemacht.« (1470)</p> <p>Fluchtmigrationshintergrund: »Das klappt super, höchstens entstehen mal Sprachbarrieren, aber dann spricht man langsam und verständigt sich mit Händen und Füßen.« (5331)</p> <p>Demenz: »Das klappt wunderbar, wir gehen offen mit den Menschen um.« (3105)</p>

16. Sozialraumanalysen im Handlungsfeld Arbeit

Aufgrund der Schwierigkeiten bei der Erhebung von Telefoninterviews, die der Pre-Test offenbarte, musste im Handlungsfeld Arbeit das methodische Erhebungssetting angepasst werden (siehe Kapitel 14.4.1). Nachdem auch die